Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 55 (1980)

Heft: 8

Artikel: Die Ungarische Volksarmee

Autor: O.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ungarische Volksarmee

Kurzgefasste Darstellungen der Armeen im sozialistischen Lager von O.B. (4)

Am Zweiten Weltkrieg nahm die Königlich-ungarische Honvéd-Armee an der Seite Deutschlands teil, kämpfte jedoch ausschliesslich an der Ostfront. Nach dem Einzug der Roten Armee und den sozialen Umwälzungen im Donauraum wurde eine neue ungarische Armee aufgestellt, die demokratisch und republikanisch sein sollte. Weder die politischen noch die wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes erlaubten jedoch einen zweckmässigen Ausbau der Streitkräfte, deren Stärke dazu noch durch den Friedensvertrag von Paris (1974) stark beschnitten wurde. Die einheimischen Kommunisten, die nach der Alleinmacht strebten, achteten peinlich darauf, die Armee möglichst aus den politischen Kämpfen fernzuhalten, und strebten mit Erfolg nach Neutralisierung der Streitkräfte, die ohnehin kam mehr als insgesamt 25000 Mann umfassten und weder über Flugzeuge noch Panzer verfügten.
Sobald die ungarische Kommunistische Partei 1949 die Macht uneingeschränkt übernommen hatte, legte sie angesichts der verhärteten weltpolitischen Lage grossen Wert auf den Ausbau der Streitkräfte, inzwischen als «Ungarische Volksarmee» umbenannt. Sie wuchs rasch auf über 160000 Mann an, und sie erhielt aus der Sowjetunion, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages, auch Flugzeuge, Panzer und andere technische Ausrüstung. Das Land wurde gleichzeitig zu einem Frontstaat ausgebaut, denn Stalin erwog ernstlich die Möglichkeit, das Jugoslawien Marschall Titos, der seit 1948 in Moskau als «Ketzer» galt, mit Waffengewalt in die Knie zu zwingen. Ungarns Volksarmee hätte im Bunde mit der sowjetischen Roten Armee diesen Feldzug durchführen sollen, der dann schlussendlich wegen Präsident Trumans energischem Aufritt beim Korea-Krieg doch nicht stattfand.

Dutzende von Todesurteilen

Die politische Säuberungen innerhalb des ungarischen Generalstabes und Generalität, die zwischen 1949 und 1952 Dutzende von Todesurteilen produzierten und gerade jene Generäle trafen, die an einer ehrlichen Zusammenarbeit mit den Kommunisten glaubten, belasteten die moralisch-politische Kraft der Volksarmee schwer.
Zwischen 1949 und 1956 wurde Ungarns Streitmacht vollständig nach sowjetischem Muster

Ungarische Panzersoldaten an der Seite der Aufständischen, Oktober 1956 in Budapest. (Am Sturmgeschütz sowjetischer Bauart die National-Fahne und auf dem Turm des Fahrzeuges «Kossuth-Wappen», Symbol der Aufständischen)

Armeegeneral Lajos Czinege, Verteidigungsminister Ungarns seit 1961

organisiert und sowohl innerlich als auch äusserlich (Uniformen!) der Roten Armee ähnlich gemacht. Die Früchte dieser Art der Sowjetisierung ernteten die Kommunisten im Oktober 1956. Der

Volksaufstand

an dem Tausende von jungen Offizieren, vornehmlich aus den Akademien und Ausbildungsstätten, auf Seite der Freiheitskämpfer teilnahmen, machte die Führer der Volksarmee unsicher. Ein Einsatz der bewaffneten Kräfte gegen die Zivilbevölkerung gelang nicht; vielmehr fiel die Volksarmee innerhalb von weinigen Tagen auseinander, wobei ganze Truppenteile sich die Ziele der Aufständischen zu eigen machten und sich dem Volk anschlossen.
Nachdem die Sowjets den Aufstand blutig niedergeschlagen hatten, existierte eine Zeitlang keine ungarische Armee. Erst allmählich begann die Reorganisation der Streitkräfte, wobei die Offiziersausbildung auf Sparflamme gehalten wurde. Die nach 1957 entstandene «neue» Volksarmee hatte mehrere positive Merkmale: die Sowjetisierung blieb im Rahmen; Uniformen und Ausbildung entsprachen ungarischer Tradition. Man ging von der Massenarmee ab und reduzierte den Personalbestand der Streitkräfte auf ein gesunderes Mass, wobei man bewusst die Funktion der Armee für einen eventuellen inneren Gebrauch vernachlässigte. Für Ordnungszwecke baute man indessen seit 1957 die Arbeitermiliz aus, eine Art von Parteitruppe mit leichten Waffen; neuerdings jedoch auch mit leichten Geschützen. In den sechziger Jahren wurde die Integration der Ungarischen Volksarmee innerhalb des Warschauer Paktes und des sowjetischen militärischen Orbits beendet. Bei der Okkupation der CSSR im August 1968 nahmen mehrere ungarische Divisionen teil und verblieben als Besatzer bis Mitte Oktober 1968 auf slowakischem Gebiet. Diese Tatsache wird in der gegenwärtigen militärischen Literatur in Ungarn noch heute stillschweigend übergangen.
Auf Moskaus Geheiss stellten die Ungarn in den sechziger Jahren Militärberater in Ägypten und im Irak und schickten diverses Kriegsmaterial nach Nordvietnam, wobei sie auch Offizieren der Dritten Welt die Möglichkeit boten, sich in ungarischen Militärausbildungsstätten fortzubilden. Bei der Vietnamesischen Waffenstillstandskommission in den siebziger Jahren nahm Ungarn als Beobachter offiziell teil – und musste 1974 bei einem nordvietnamesischen Überfall mehrere Offiziere einbüssen.

Die Volksarmee heute

Die Ungarische Volksarmee hat eine Gesamtstärke von 104000 Mann, von denen 80000 bei den Landstreitkräften Dienst tun. Diese sind in fünf motorisierte Schützen-Divisionen und eine Panzerdivision gegliedert. (Bewaffnung: etwas über 1200 Panzer des sowjetischen mittleren Kampfwagens T-55; neuerdings 60 mittlere Kampfwagen des Typs T-72 und 100 PT-76). Dazu zählt man laut westlichen Quellen mehrere dem Generalstab unmittelbar unterstellte Artillerie-Regimenter, darunter auch solche mit Raketen und die kleine, aber wendige Donau-Flottille, die vornehmlich auf Strom-Sicherung und als Unterstützung für «Landungs-Operationen» bei grösseren Flüssen trainiert ist. Die Luftstreitkräfte beschäftigen etwa 24000 Mann und verfügen über 150 Kampfflugzeuge, einschliesslich Kampfhubschrauber. Bei der April-Parade 1980 der Volksarmee wurden erstmals auch MiG-23 Flugzeuge der ungarischen Luftstreitkräfte der Öffentlichkeit vorgeführt.
Als paramilitärische Truppen muss man noch die Grenzwache mit ihren 15000 Mann erwähnen. Sie ist – nach sowjetischem Muster – dem Innenministerium unterstellt. Ihrerseits umfasst die Arbeitermiliz ca. 45000 bis 50000 Angehörige – hauptsächlich bewährte Parteifunktionäre der unteren Ebene und Jungkommunisten.
Insgesamt stehen also in der Ungarischen Volksrepublik mit einer Gesamtbevölkerung

Ausmusterung von Offizieren. Parade in Budapest

Wirklichkeitsnahe Ausbildung in der Volksarmee. Seit geraumer Zeit werden die Rekruten – nach einem einheitlich gestalteten Ausbildungsplan des Warschauer Paktes – in Sonder-Übungslagern ausgebildet. Sie müssen sich dabei wie «auf einem richtigen Schlachtfeld» fühlen. Das Bild zeigt eine solche Übung

oerlikon bührle

In unserem zukunftsorientierten Unternehmen werden die Mitarbeiter im Sektor **Militärprodukte** mit immer vielseitigeren und anspruchsvolleren Aufgaben betraut. Die ständigen Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet erfordern gut ausgebildetes und qualifiziertes Personal.

Für die Entwicklung von physikalischen, mathematischen Modellen in der Ballistik sowie zur Berechnung von neuen Munitionstypen suchen wir einen jüngeren

Entwicklungsingenieur / ETH

mit Spezialkenntnissen auf den Gebieten der Thermodynamik, Ärodynamik und Messtechnik.

Zur Entwicklung und Erprobung von elektronischen Aufschlagzündern sowie für die Durchführung von Versuchen suchen wir jüngere

Maschineningenieure / HTL sowie Konstrukteure

Wenn Sie sich Ihre weitere Zukunft in unserem nach modernen Prinzipien geführten Unternehmen vorstellen können, laden wir Sie ein, mit unserem Herrn A. Riedi, Telefon (01) 3117073 (Personal), oder Herrn R. Herter, Telefon (01) 3163742 (Entwicklung), Kontakt aufzunehmen.

Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG
Birchstrasse 155 8050 Zürich

MFA

Für den Einsatz im Direktionsstab suchen wir vor allem für die

Leitung von Lizenzprojekten einen Dipl. Ingenieur ETH

Die Aufgabe umfasst die Planung von Lizenzprogrammen, die Führung von Projektteams, die Verhandlungen usw., bis hin zur Realisierung solcher Industrieprogramme.

Verlangt werden gute technische Fertigungskenntnisse, wenn möglich auf dem Munitionsgebiet, und ein Flair für die Lösung von betriebswirtschaftlichen Problemen.

Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch.

Ingenieure ETH, Schweizer Bürger, die sich angesprochen fühlen, bitten wir um eine kurzgefasste Bewerbung. Diese wird selbstverständlich streng vertraulich behandelt.

Eidgenössische Munitionsfabrik, Personaldienst
6460 Altdorf

BALZERS

Ein Firmenporträt in wenigen Worten: 2000 Mitarbeiter sorgen auf den Gebieten der Vakuumtechnik und Dünnschicht-Technologie für Spitzenleistungen und haben BALZERS zu einem führenden Unternehmen der Vakuumindustrie gemacht.

Für diverse Bereiche (Prozessanlagen, Ionenimplanter, Massenspektrometer) suchen wir nun zuverlässige

Serviceingenieure

mit Initiative und Freude an einer intensiven Reisetätigkeit im In- und Ausland.

Was wir uns wünschen:
- Ausbildung in Richtung Elektrotechnik; von Vorteil, jedoch nicht Bedingung, wäre ein HTL-Abschluss in einem der Fächer Elektro-, Feinwerktechnik oder Maschinenbau
- Gute englische und eventuell französische Sprachkenntnisse
- Selbständigkeit und hohes Verantwortungsbewusstsein

Was wir Ihnen bieten:
- Fachlich anspruchsvolle Serviceeinsätze auf der ganzen Welt
- Gründliche Einführung in unsere Spezialgebiete
- Gut ausgebaute Sozialleistungen

075 4 41 11

Unter dieser Nummer stehe ich Ihnen gerne für weitere Auskünfte über die Stellen und unser Unternehmen (Oerlikon-Bührle-Konzern) zur Verfügung. Ich freue mich auf ein erstes Gespräch mit Ihnen. Fritz Bossard, c/o BALZERS AG, FL-9496 Balzers, Fürstentum Liechtenstein.

BALZERS
Aktiengesellschaft 9496 Balzers

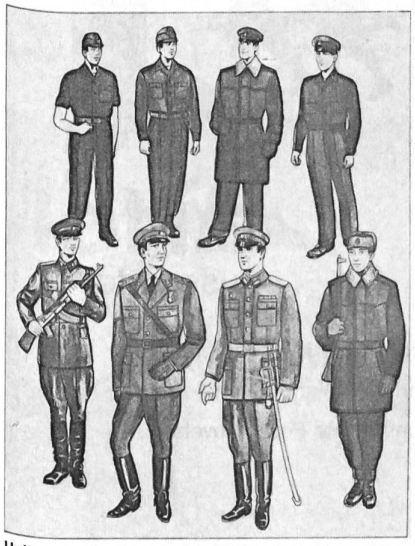
pretema ag
RAUMLUFTENTFEUCHTER schützen Gebäude, Installationen und Material bei zu hoher FEUCHTIGKEIT!!

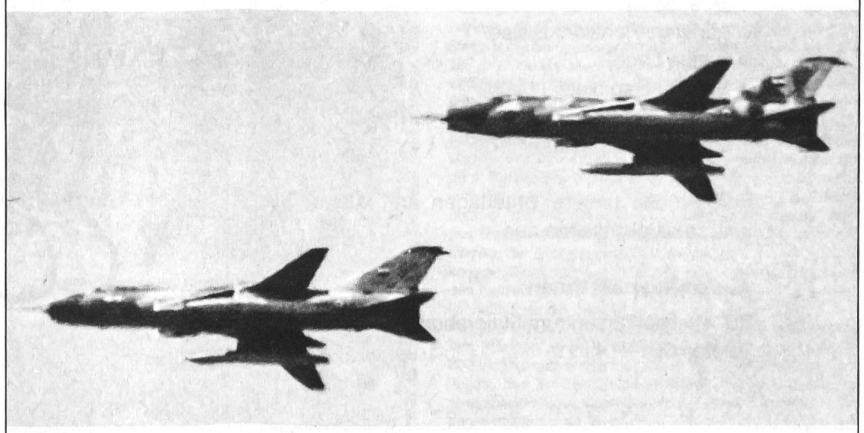
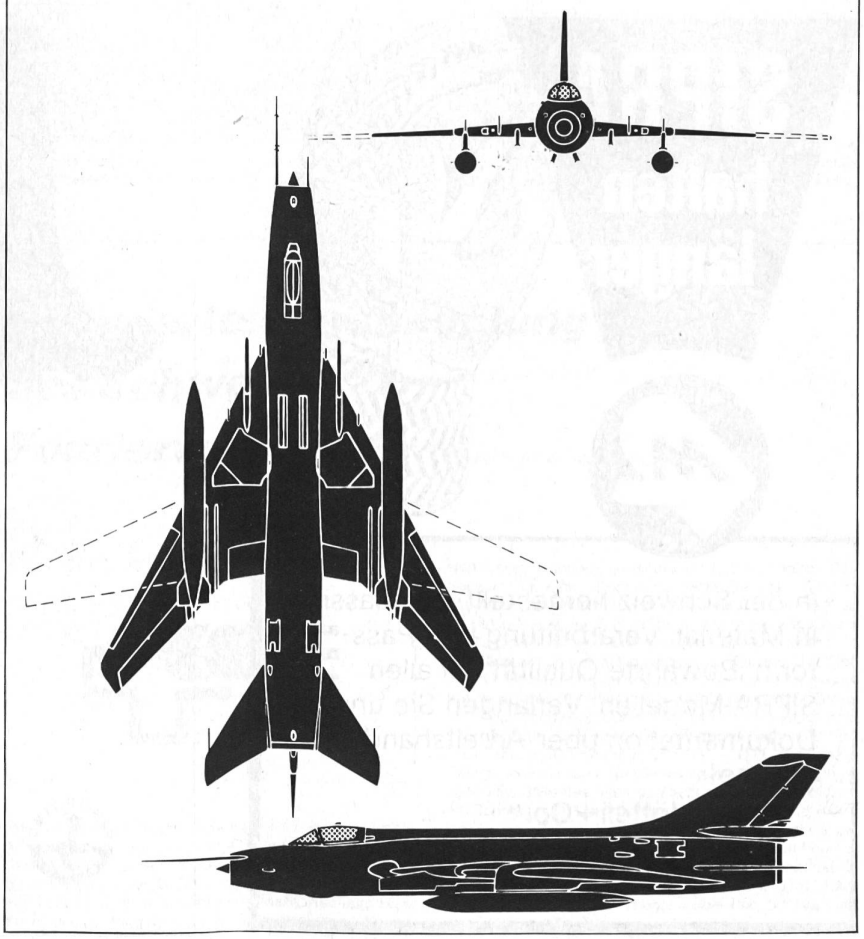
Rufen Sie uns an!
Unverbindliche Beratung durch Fachleute.
pretema ag
8903 Birmensdorf-Zürich Telefon 01/7371711

von 10,7 Millionen Einwohner ca. 160000 Personen unter Waffen.
Der Grunddienst in der Volksarmee beträgt im allgemeinen zwei Jahre, wobei der Staat die Möglichkeit hat, diese – bei einer eventuellen politischen Krise, wie z.B. bei der Kuba-Krise in den sechziger Jahren war – zu verlängern. Die Ausbildung der Rekruten ist in drei Dienstabschnitte eingeteilt, und es kommt der Ausbildung sicherlich zugute, dass seit 1968 an den Schulen und Universitäten das Unterrichtsfach «Militärkunde» obligatorisch ist. Praktisch bedeutet das, dass die Jugendlichen beider Geschlechte ab 14. Lebensjahr regelmässig militärische Ausbildung sowohl im theoretischen als auch im praktischen Bereich (Schiessübungen) erhalten.
Als Gründungsmitglied des Warschauer-Paktes ist die Ungarische Volksarmee an allen wichtigen Manöver des östlichen Militärbündnisses beteiligt. Im Lande selbst stationieren seit 1945 ununterbrochen sowjetische Truppen – die «Südgruppe» der sowjetischen Streitkräfte, – die durch Sonderregelungen weitgehende Privilegien geniessen.

Militärparade in Budapest April 1980. Die neue T-72 Panzer der Volksarmee während der Parade

Ungarische Soldaten der siebziger Jahre



Uniformen der Ungarischen Volksarmee (Auswahl)
Obere Reihe, von links nach rechts: Dienstuniform für Soldaten (Sommer) mit Bluse; Dienstuniform für Soldaten (Sommer); Ausgangsuniform für Soldaten (Winter); Ausgangsuniform für Soldaten (Sommer).
Untere Reihe, von links nach rechts: Paradeuniform der Ehrenformationen; Paradeuniform für Offiziere; Uniform für Offiziere bei grosser Parade; Dienstuniform für Soldaten (Winter)

Flugzeug Erkennung